

## HUFELAND-PREIS AN DAS EHEPAAR HORT

### Vorbeugen gegen Rauchen

Wie kommen Jugendliche zum Rauchen? Und wie kann man sie vom Rauchen abhalten oder sie wieder davon abbringen? Diese Fragen stellte sich das Düsseldorfer Ärzteehepaar Prof. Dr. med. Waldemar Hort und Dr. med. Hedwig Hort und suchte an Haupt- und Berufsschulen in Düsseldorf und in der Eifel nach Antworten. Für diese Arbeit wurden der ehemalige Direktor des Instituts für Pathologie an der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität und seine Ehefrau kürzlich mit dem angesehenen Hufeland-Preis 1996 ausgezeichnet. Zum mittlerweile 38. Mal vergab die Deutsche Ärzte-Versicherung diesen mit 30.000 DM dotierten Preis zur Förderung der Präventiv-Medizin in Deutschland.

Die Untersuchung des Ehepaares an Düsseldorfer Hauptschulen mit rund 1.000 Schülern im Alter zwischen 13 und 15 Jahren offenbarte, daß zwar viele noch nie geraucht hatten, immerhin aber neun Prozent der Jungen und sechs Prozent der Mädchen mit 13 schon täglich rauchten. Mit 15 war es sogar schon jeder vierte Junge und jedes dritte Mädchen.

Ein daraufhin über zwei Jahre mit der Hälfte der Jugendlichen durchgeführtes gezieltes Interventionsprogramm zeigte Wirkung. Etwa halb so viele Schüler wie in der Kontrollhälfte hatten nach Ablauf des Projekts angefangen zu rauchen. In seinem Programm hatte Hort den Heran-

wachsenden die Funktion von Herz und Lunge und die Auswirkungen des Rauchens darauf erklärt. Mit Argumenten offensiv für den Fitneßgedanken werben lautet Horts Maxime: „Gesundsein ist schick.“

Um sozialen Zwängen standzuhalten, erarbeiteten sich die Schüler, angeleitet von einer studentischen Theatergruppe, mit Hilfe von Rollenspielen Strategien für das Ablehnen von angebotenen Zigaretten. Zusätzlicher Ansporn für die Jugendlichen war der Kontakt mit Düsseldorfer Spitzensportlern, die das engagierte Medizinerehepaar als Paten für ihr Projekt gewinnen konnte. Eine kleinere Parallelstudie in der Eifel bestätigte die Ergebnisse.

Gemeinsame Studien führten Waldemar Hort in den 50er Jahren in Marburg mit seiner späteren Frau Hedwig Dewenter zusammen. Während er Karriere machte, widmete sich Hedwig Hort nach ihrer Vollapprobation der Familie und unterstützte ihren Mann. Dem Studium in Berlin und Marburg folgten für Hort Stationen in Göttingen, Marburg und zuletzt in Düsseldorf (seit 1977).

Der Präventiv-Medizin haben sich der 1990 emeritierte Professor und seine Frau seit 1992 verschrieben. Außerdem ermöglicht das Ehepaar seit 1990 durch eine von ihnen ins Leben gerufene Stiftung jährlich mehreren Studenten der Heinrich-Heine-Universität einen mehr-

monatigen Auslandsaufenthalt. 1985/86 war Prof. Hort Präsident der Deutschen Gesellschaft für Herz- und Kreislaufforschung, deren Ehrenmit-

glied er ist. Sein Engagement für die Präventiv-Medizin bringt Prof. Hort auch in den Gesundheitsberatungsausschuß der Ärztekammer Nordrhein ein. *jk*



Prof. Dr. med. Waldemar Hort: Gesundheitsunterricht gegen Rauchen. Foto: Bogler

## HILDEGARD VON BINGEN-MEDAILLE

### Preis für Gesundheitsförderung

Für ihre Verdienste um die praxisnahe Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention erhielten Dr. med. Helmut Förster und Dr. med. Jan Leidel die Hildegard von Bingen-Medaille der Bundesvereinigung für Gesundheit e.V.. Dr. Helmut Förster arbeitet in Duisburg am Evangelischen Bethesda-Krankenhaus, das 1994 erstes deutsches Mitglied im Netzwerk „Gesundheitsfördernder Krankenhäuser“ der WHO Europe wurde. Dr. Förster ist Sprecher der „Gesundheitsfördernden Krankenhäuser“ des Landes NRW. Er bemüht sich um eine Vernetzung mit den niedergelassenen Ärzten, wobei durch entsprechende Fortbildungsveranstaltungen dem Gedanken der Gesundheitsförderung in Form von Arzt-/Patientenseminaren Rechnung getragen wird. Im Sinne der WHO will das Krankenhaus regionales Vorbild für die Gesundheitsförderung sein.

Das Kölner Gesundheitsamt hat unter der Leitung von Dr. med. Jan Leidel als eines der ersten Gesundheitsämter sozialkompensatorische Arbeitsansätze entwickelt. Sozialmedizinische Verantwortung, die Verpflichtung der Bevölkerung, besonders sozial Schwächeren gegenüber, ist ein Hauptmotiv für die ärztliche Tätigkeit von Dr. Leidel. Sein Engagement für die Gesundheit findet auch Ausdruck in der Mitgliedschaft in vielen wissenschaftlichen Gesellschaften und Berufsverbänden, u.a. im Verband der Ärzte des öffentlichen Gesundheitswesens sowie im Marburger Bund. Des Weiteren ist Dr. Leidel Mitglied der Landeskommission AIDS NW, des Nationalen AIDS-Beirats und der STI-KO. Als Mitglied der nordrheinischen Kammerversammlung engagiert er sich in der ärztlichen Selbstverwaltung.

*jk*